

67) L'Oeil Sacré (Oeil d'Horus) a pour dénomination hiéroglyphique le mot Ouhj, qui signifie «salut», il jouait un grand rôle dans le talismanisme égyptien, les amulettes en forme d'ouhja sont innombrables (s. Pierret). The eye of Ouhj or symbolic eye (ata) was generally given so that deity and to Ptah, when under the emblem of stability (s. Wilkinson).

115) Wie die Worte, welche den Zauber bedeuten, *φασκίνιον* (*apofaskein*), *fascinum* (præfascin) nach den Gegenzauber, das Heilmittel bezeichnen, so wurde das böse Auge, dessen Wirkung man fürchtet, selbst als Amulet angewendet (s. Jahn). *αἰὶ τῶν κατὰφασκίνιον ὀφθαλμῶν καὶ φάσκιον ἔχει ἀποθήκη* (s. Plutarch). Wenn vor den hundslingigen Göttern der der Ruch Keru fliehend, zum Bilde der Pallas, wird sie, «die grausen Drachen scheuchen, ihr Gorgoneuschild ausstreckend über den Scheitel» (s. Müllerkwitz) des Orestes (bei Euripides).

116) In den vedischen Hochzeitssprüchen wird mit «freundlichem Aug', mit günstigem» (s. A. Weber) auf die Braut geschaut, die verhilft unher geführt wird (gegen den «bösen Blick»). Im Spiel gewinnt (s. Mantke), wer sich von jemand, der einen «guten Blick» hat, in die Karten gucken läßt (in Oldenburg).

120) Durch das «Schauen auf die Kinder» werden dieselben (in Leipzig) vor dem Ungethüm geschützt, das sie im Bette umherzieht (s. Prätorius).

121) Vom El Ain (Auge) wird der Mayuh (Genugte) getroffen (im bösen Blick), weshalb Kinder Goldschmuck (an der Stirn) tragen (zum Ablenken).

122) Von Papst Pius IX. glaubt das Volk, daß er einen bösen Blick habe, und die Frauen, die bei seinem Vorüberfahren niederknien, machen unter dem Mantelkragen einen Gegenzauber, indem sie den kleinen und den Zeigefinger ausstrecken, die anderen Finger schließens (1859), als der im Schachspiel hier geforderte Zug. Ueberall wohin Rabbinen ihr (strafendes) Auge richten, folgt Armuth und Tod (nach Chagiga), und so sind Manche (nach Schabb) durch den Blick heiliger Rabbinen gestorben (s. F. Weber). Die Tasmanier glaubten an die Macht, «of their wise men, to destroy numbers by a judicious employment of the evil eye» (s. Bowdick). «Es giebt ein gewisses Etwas, was auch nach Ansicht der Heiden zu fürchten ist, man nennt es den bösen Blick, den unglücklichen Ausgang des zu großen Lobes und Ruhmes. Wir geben das manchmal dem Teufel schuld, denn sein ist der Haß des Guten, zuweilen aber schreiben wir es Gott zu, denn sein ist das Gericht über die Hoffart, er erhöht den Demüthigen und stürzt den Hohen» (bei Tertullian) für Verschleierung der Jungfrauen (s. Kellner). Thot trägt das (heilige) Auge des Horus, den Feinden, entrissen (s. Mariette). Bog (der Serben) heißt Starik Kronik, der alte Blutvergießer, Töchter, und bei Frauenlob der alte Friedel (s. Grimm). Mit der Oniophagie (im dionysischen Cult) verband sich Fellbuckelbildung (in *εἰσφάγεω*). Die Hametze (an deren Masken beim jedesmaligen Genuß von Menschenfleisch ein Totenkopf befestigt wird) tragen von den der Nulomatla verschiedene Ringe (bei den Quakull in Vancouver). Die Brasilier theilten den Gefangenen Frauen zu, die sie missteten, bis zum Tage des Verzehrungsfestes (s. Corelli).

123) Den bösen Blick wendet man ab, wenn man hinter die gefährliche Person tritt und dreimal hinter ihren Rücken schweigend mit dem Zeigefinger der linken Hand winkt (in Ostpreußen), oder wenn man sich dreimal an den Schlafen reibt (in Böhmen), oder wenn man es dem Andern in's Gesicht sagt, daß er uns geschadet; man schützt sich oder andere davor, wenn man Brot und Salz in die Kleider steckt, Kinder und Vieh beschützt man davor, wenn man ihnen ein rothes Bandchen um den Hals legt (s. Wuttke). Um dem gefährlichen Blick des Pockengottes entzogen zu sein, werden die Kinder am letzten Tage des Jahres mit häßlichen Masken bedeckt (in China).

124) In der Fingerstellung zur Abwehr trugen die Frauen (in Bayern) eine Feige aus Korallen am Mieder, oder einen Rosenkranz (s. Schmeller). Das Fascinum wurde von den Vestalinnen verehrt (s. Plin.), und beim Einzug *scoromum necesse erat imponere* (s. Ang.). Die Linga-lharin trugen den Linga in der Koshtha genannten Büchse (am Halse). Der «dens fascinus» schützte (wie die kleinen Kinder gegen Behexung) den triumphirenden Feldherrn gegen den Neid der «Fortuna gloriae carnifex» (s. Pauly). Als Mittel gegen den bösen Blick wird im Heracleuth empfohlen, je den Dämmen einer Hand in den Andern zu stecken (als *Idja* der Spawier). Die Frauen (in Lima) tragen «au col une main benite de bois de figuier tenant le pouce élevé pour repousser la maligne influence des yeux de ceux, qui les regardent trop fixement» (s. Corelli). *ἡμῶν δὲ τῶν ἐστῶτων τῶν ὀφθαλμῶν, ἀπὸ τῆς ἐντομῆς τῶν κατὰφασκίνιον* (Plut.). Gleich dem Anlauch hat der böse Blick der Elbe bezaubernde Kraft, das nennt alte Sprache *intochan* (torve intneri), nhd. *entschen* (s. Grimm), und das Verschen führt weiter auf moralische *Seula* (unter dem Auge, das wacht).